



Impressionen von der Großbaustelle Kreiskrankenhaus: In etwa einem Jahr ist die Arbeit getan, die im Juli 2002 aufgenommen wurde. Bei rund 17 Millionen Euro liegt der finanzielle Aufwand für die Generalsanierung, die das Hospital fit für den harten Wettbewerb macht. Fotos: Raith

In einem Jahr hat das Kreiskrankenhaus eine neue Qualität

Denau-Post v. 2.09.2006

# Ende der Generalsanierung ist in Sichtweite

17 Millionen Euro für die Zukunftssicherung - Direktor Karl: „Stillstand ist Rückschritt!“

Wörth.(jr) Noch zwölf Monate. Das Ende der Beeinträchtigungen ist in Sichtweite. In einem Jahr ist die Generalsanierung des Kreiskrankenhauses überstanden. Anders wird das Hospital nach dem aufwändigen Umbau sein, der im Juli 2002 gestartet wurde. Anders steht nicht nur für neu und modern, sondern vor allem für leistungsfähig, patientenfreundlich und zukunftsorientiert. Anders steht für heller, angenehmer und für ein Ambiente, das sich durchaus mit einem gehobenen Hotelstandard vergleichen lässt. Verbesserungen im Wert von 17 Millionen Euro erhöhen die Qualität der Einrichtung erheblich und stärken sie für den harten Wettbewerb, der an Intensität und Dynamik kaum verlieren wird.

13,5 Millionen Euro steuert der Freistaat Bayern bei, 3,5 Millionen muss der Landkreis als Träger des Krankenhauses abdecken. „Ein enormer Kraftakt“, wie Heinrich Karl bestätigt, der dieses finanzielle Engagement als deutliches Bekenntnis zur Institution interpretiert und als notwendige Reaktion auf die „gewaltigen Veränderungen“ im Gesundheitswesen. „Stillstand“, betont der Direktor im Gespräch, „bedeutet Rückschritt.“ Wer den Zug der Zeit verpasst, der könne dem Anforderungsprofil letztlich nicht mehr entsprechen; wer sich nicht rechtzeitig um- und einstellt auf die neuen Rahmenbedingungen, der stünde sehr schnell vor der Existenzfrage. „Nach Ansicht von Experten“, bezieht sich Karl auf Prognosen, „werden in den nächsten fünf Jahren bundesweit mindestens zehn Prozent aller Kliniken schließen.“

Der politische Druck aus Berlin wird sich nach der festen Überzeugung des Direktors so bald nicht abschwächen. „Der Konzentrationsprozess ist noch lange nicht abgeschlossen“, meint Heinrich Karl, der davon ausgeht, dass sich der Bettenabbau fortsetzen und der Rotstift auch die nächsten Reformen bestimmen wird. „Durchsetzen“, so stellt er fest, „werden sich unter diesen Umständen nur medizinisch vielseitige und wirtschaftliche Einrichtungen.“



Bestandteile des Bauprogramms: die Küche, die ab 1. Dezember in Betrieb genommen wird, und der Südtrakt des Hauses, in dem die Krankenzimmer noch renoviert werden müssen.

Zu meistern gelte es eben den Spagat zwischen dem erklärten Ziel, das Versorgungsniveau zu halten, und der Tatsache, dass dafür weniger Geld zur Verfügung steht.

## Spezialisierung setzt sich fort

Und wie sieht die reale Umsetzung dieses Auftrags an der Basis aus? „Einsparungen“, erklärt der Direktor, „betreffen sicherlich nicht das ärztliche und pflegerische Spektrum. Auszuschöpfen sind die Reserven in den patientenfernen Bereichen wie dem Einkauf und Wirtschaftsdienst.“

Wenngleich die Verweildauer der Patienten immer kürzer wird, wenngleich zum Beispiel die Behandlung von Leistenbrüchen oder Krampfadern nicht mehr stationär, sondern ambulant vorgenommen wird und die Verwaltung jeden Aufenthalt gegenüber den Kassen inzwischen rechtfertigen muss, ist dem Direktor vor der Zukunft keineswegs bange. Die Lücken, die sich bei der Belegung der Betten dadurch zwangsläufig ergeben hatten, sind bereits geschlossen.

„Das geht nur durch Spezialisierung und die Erweiterung der Angebote“, erläutert Karl, der sich permanent und intensiv um Kooperationen be-

müht. Der Schulterschluss mit dem Gefäßzentrum Regensburg und der Orthopädie, die 2004 die Geburtshilfe ersetzte, waren schon entscheidende und wegweisende Fortschritte: „Die Akzeptanz ist hervorragend.“

## Bald 40 Ärzte

In ökonomischer Hinsicht könnte Wörth schon als Musterbeispiel dienen. „Wir hoffen, ohne Defizit über die Runden zu kommen“, bemerkt Heinrich Karl, der mit Landrat Herbert Mirbeth demnächst drei neue Partner im Arztteam begrüßen und vorstellen wird. Dann sind es insgesamt 40 Mediziner, die sich um das Wohl der Patienten bemühen. Insgesamt umfasst die Belegschaft dann 180 Personen, das Personal in der Küche eingeschlossen, die am 1. Dezember in Betrieb genommen wird. Damit ist der Landkreis der Arbeitgeber Nummer eins in der Stadt.

Die Strategie der vorausschauenden Weichenstellungen, die zum Aufbau eines „integrierten Dienstleistungszentrums“ führt, war und bleibt ein bedeutender Baustein für die Zukunftssicherung. „Wer heute agiert, braucht morgen nicht reagieren“, betont der Direktor mit einer rückbli-

ckenden Bewertung: „Wäre diese Spezialisierung und der Aufbau eines Netzwerkes mit starken Partnern nicht erfolgt, dann hätten wir heute ein Riesenproblem.“

Voraussetzung für Ansehen und Stellenwert des Hauses in der Region wären auch optimale Aufenthaltsbedingungen, die der Landkreis mit der Sanierung erreichen würde. Dicke Bretter und Plastikplanen schirmen die Baustellen und die Handwerker ab, die sich derzeit mit der Erneuerung der OP- und Intensivabteilung, der Küche sowie der Zimmer im südöstlichen Bereich beschäftigen. Zudem werden die Außenanlagen gestaltet. In einem letzten Bauabschnitt richtet sich das Augenmerk schließlich noch auf die Krankenzimmer an der Südseite und den Umbau der Physikalischen Therapie. Dieses Restprogramm ergänzen die Verbesserung der gesamten Gebäudetechnik und die Aufstockung des Bauteils von 1958 zur Schaffung von Behandlungsräumen. Und dann sei die Institution fit für den Wettbewerb, wie Karl mit dem Hinweis auf eine Erkenntnis urteilt: „Die Menschen gehen lieber in ein kleines Krankenhaus, das überschaubar ist.“



Ob beim Innenausbau, hoch oben bei der Verlegung von Bodenplatten oder der Gestaltung der Außenanlagen: Handlungsbedarf ist noch in vielen Bereichen.

**Wörth. (jr) Gemeinsam für die Gesundheit!** Dieses Prinzip ist im Krankenhaus die Richtung aller Anstrengungen und Bemühungen. Das Wohl des Patienten und die Förderung seines Genesungsprozesses stehen an erster Stelle. Ein bedeutender Baustein dieser Grundlage ist die umfassende Sanierung, mit der sich wesentliche Verbesserungen für die Menschen ergeben, die im Hospital behandelt und betreut werden.

- Erhebliche Flächenausweitung um etwa 25 Prozent (bisher 6500, künftig etwa 8000 Quadratmeter); mit der Beseitigung der räumlichen Engpässe wird eine spürbare Entspannung erreicht.

- Die OP-Abteilung erhält einen weiteren Operationssaal mit Reinslufttechnik, wodurch wichtige Impulse zur Ausweitung der OP-Kapazität im stationären und ambulanten Bereich durch die Zulassung von weiteren Ärzten gesetzt werden können.

- Mit der Erweiterung der Intensivstation werden drei zusätzliche Intensivbetten (insgesamt sind es dann sieben) für Schwerstkranke geschaffen.

- Durch die Vergrößerung des Röntgenbereichs konnte ein Computertomograph in Betrieb genommen werden.

- Inbetriebnahme einer neuen, aus mehreren Räumen bestehenden interdisziplinären Notaufnahme.

- Alle Krankenzimmer haben nach Abschluss der Baumaßnahme Hotelstandard, wodurch eine Verbesserung der Versorgungsqualität erreicht wird.

- Von der Eingangshalle bis zu den Patientenzimmern wird eine farblich abgestimmte Konzeption realisiert, die den Aufenthalt im Krankenhaus so angenehm wie möglich machen soll.

Der Ablauf des Projektes entspricht den Vorstellungen des Direktors: „Wir befinden uns im Zeitplan. Dank des Einsatzes und der guten Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Winkler, den Fachplanern und den Baufirmen gehen die Maßnahmen zügig voran.“